

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: [2]: Ausgezeichnete Fusswege : die Preisträger des Flâneur d'Or 2008

Artikel: Erwähnungen : beispielhafte Lösungen für häufige Problemzonen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

14/15 // ERWÄHNUNGEN

BEISPIELHAFT LÖSUNGEN FÜR HÄUFIGE PROBLEMZONEN

Neben dem Hauptpreis und den sechs Anerkennungen sind der Jury elf weitere Beiträge aufgefallen, die sie speziell würdigen möchte. Die meisten Eingaben stehen exemplarisch für ähnliche Situationen an anderen Orten. Zwei Projekte konnte die Jury vor allem aus einem Grund nicht auszeichnen: Die gestalterischen Elemente sind in den geltenden Normen nicht vorgesehen. Doch haben diese Beiträge – die 50 Begegnungszenen in Bern und die Begegnungszone City in Chur – besondere Beachtung verdient. wh

BADEN: BEGEGNEN AM SCHMIEDEPLATZ

Am Schmiedeplatz in Badens Industriequartier überlagern sich die Zeiten und die Verkehrsströme. Die Industrie arbeitet nach wie vor hier, und die Berufsschule mit ihren Schülerinnen und Schülern hat sich in mehreren Gebäuden im Quartier eingerichtet. Eine mit einfachen Mitteln gestaltete Begegnungszone gewährleistet, dass die vielfältigen Nutzungen aneinander vorbeikommen. Foto 2

BERN: 50 BEGEGNUNGSZONEN

Das Konzept Begegnungszenen der Stadt Bern legt grösseres Gewicht auf die rasche Umsetzbarkeit als auf aufwendige gestalterische und bauliche Massnahmen. Einfach, günstig und rückbaubar sollen die Eingriffe sein – und natürlich wirksam. Im Konzept haben auch die Ideen und Anwohner Platz. Eine breite Kommunikation mit Flyern und übers Internet motiviert die Bevölkerung, sich für die Begegnungszenen zu engagieren. So fördert die Einrichtung einer Begegnungszone den Zusammenhalt im Quartier. Sie schafft Treffpunkte, und die Kinder können die Strasse nun zurückerobern. Die 50 realisierten Begegnungszenen beweisen den Erfolg des Modells, das von der Jury als modellhaft und innovativ eingestuft wurde. Dass das Projekt nicht mit einer Auszeichnung honoriert wird, liegt an den farblichen Gestaltungselementen. Sie sind ästhetisch verbessерungswürdig und in den geltenden Normen nicht vorgesehen. Foto 9

BIRMENDORF ZH:

PLÄTZE UND FLÄCHEN FÜR FUSSGÄNGER

Seit der Eröffnung der A 20 vom Limmatataler Kreuz bis zur Birmensdorfer Gemeindegrenze im Herbst 1987 wälzte sich der Verkehr von der Autobahn durch Birmensdorf Richtung Knonaueramt und zurück. Die Eröffnung der Umfahrung Birmensdorf im Juli 2006 befreite den Ort von diesem Verkehr und ermöglichte den Rückbau der Ortsdurchfahrt. Die Trottoirs wurden verbreitert und mit einer – etwas groben – Pflasterung versehen. Die Fahrbahnen der Hauptstrasse sind in den Abschnitten mit Mittelbereich auf eine Breite von drei Metern begrenzt. Das garantiert einen langsamem Verkehrsfluss und eine gute Querbarkeit. Foto 11

BULLE FR: EIN NEUES ORTSZENTRUM

Die öffentlichen Räume im historischen Kern des Städtchens Bulle werden grossflächig neu gestaltet. Die bereits umgesetzten Flächen – mit Belägen von Fassade zu Fassade – zeigen eine hohe gestalterische Qualität. Allerdings bleiben die parkierten Autos nach dem Umbau das dominante Thema, da grosszügige, ausschliesslich den Fussgängerinnen und Fussgängern vorbehaltene Plätze fehlen. Foto 7

CHUR: BEGEGNUNG IN DER CITY

In den letzten Jahren haben die SBB, die Rhätische Bahn, die Stadt Chur und private Bauherrschaften den Bahnhof und seine Umgebung umgekämpft. Der

Bahnhofplatz gehört nun dem öffentlichen Verkehr und den Fussgängern. Gleichzeitig hat die Stadt das Gebiet zwischen Bahnhof und Altstadt als Begegnungszone signalisiert. Ungewohnt ist der Weg: zunächst die Signalisierung mit wenigen provisorischen Massnahmen, später die baulichen Eingriffe. Das ist die mutige Antwort auf eine komplexe Projektgeschichte mit schnellen Verbesserungen für die Fussgänger. Die Jury würdigt diese grosszügige Vision und das unkonventionelle Vorgehen. Die gestalterischen Elemente am Alexanderplatz sind jedoch etwas «schreierisch» und entsprechen nicht den aktuellen Normen. Mit dem für 2012 geplanten Umbau verschwinden sie. Foto 10

GENF: SONNTAGS ZU FUSS

Im Fussverkehrspreis 2001 wurde der Genfer «Plan piéton» mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. «Die Fussgängerinnen und Fussgänger sollen ihr angeborenes Stadtrecht, den ihnen zustehenden Platz im öffentlichen Raum, zurückerobern», so lautete der politische Wille der Stadtbehörden. Der «Plan piéton» lebt weiter. Jedes Jahr werden neue Ideen lanciert und umgesetzt. Ein Plus ist hier die kontinuierliche Kommunikation, die stets aufs Neue zugunsten des Zufussgehens sensibilisiert. Foto 5

LANCY GE: PASSERELLE ALS ALTERNATIVE

Die Route de Grand-Lancy, eine stark befahrene Strasse, ist nur auf einer Seite mit einem Trottoir ausgerüstet. Nun bietet die Passerelle de la Colline eine Alternative: ein kleiner gedeckter Holzsteg, der das Flüsschen Aire überspannt und so eine Lücke im Fusswegnetz der Gemeinde schliesst. Die Wohnsiedlung am einen Ufer erhielt damit eine attraktive Verbindung zum Park, der auf der anderen Seite liegt. Foto 3

MANNO TI: BEGEGNEN IM HISTORISCHEN KERN

Die Tessiner Gemeinde Manno ist zwar vom Verkehr geprägt, doch führt dieser am alten Dorfkern vorbei. Die alten städtischen Strukturen der Strassen, Gassen und Plätze sind deshalb erhalten geblieben. Bei der Belegerneuerung nutzte man die Chance, die Flächen neu zu gestalten und die öffentlichen Räume mit traditionellen Tessiner Elementen wie Rankgerüste, Steinbrunnen, Steinbänke zu möblieren. Die Parkierung wurde ausserhalb des Ortes eingerichtet. Foto 1

SCHLIEREN ZH: EIN NEUER ZUGANG FÜR DIE BAHN

Als die SBB die Brücke über den Bahnhof Schlieren ersetzen mussten, nahm die Stadt Schlieren dies zum Anlass, auf der Brücke eine Bushaltestelle einzurichten und diese mit Treppe und Lift direkt mit dem darunterliegenden Perron der S-Bahn zu verbinden. Dadurch konnte sie die Wege zwischen Bahn und Bus wesentlich verkürzen und eine attraktive Schnittstelle des öffentlichen Verkehrs gestalten. Foto 8

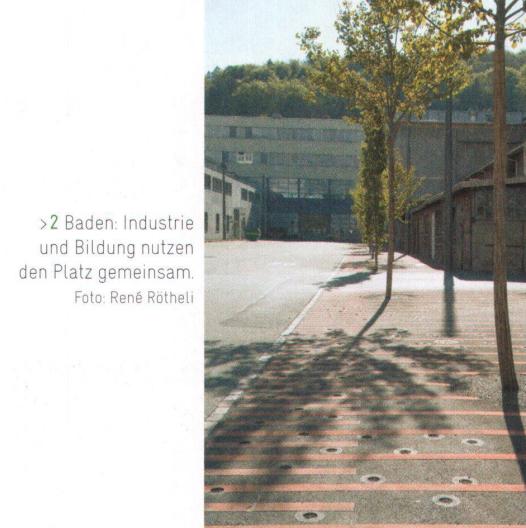
ST. GALLEN: URBANE LÄMMILISBRUNNENSTRASSE

Die Fahrbahnen waren breit, die Trottoirs aber schmal: Der Verkehr prägte die St. Galler Lämmilisbrunnenstrasse wie so manch andere städtische Strasse. Ein Umbau reduzierte die Fahrbahn auf das notwendige Minimum, sodass die freigespielten Flächen dem Fussverkehr und für das Strassenleben zur Verfügung stehen. Die Verkehrsschneise wurde zu einer Stadtstrasse mit urbanem Flair. Foto 4

WINTERTHUR: SULZER STADTMITTE FÜR FUSSGÄNGER

Das Sulzerareal Stadtmitte ist eines der grössten umgenutzten Industrieareale der Schweiz. In die einst «verbotene Stadt» ist eine bunte Mischung von Bildung, Wohnen, Dienstleistung, Kultur und Freizeit eingezogen. Bei der Gestaltung der Aussenräume stand die industrielle Vergangenheit Pate. Dem Fussgängerverkehr wurde hohe Priorität eingeräumt, alle Freiflächen sind als Fussgängerzonen signalisiert. Foto 6

▼ 1 Manno: Die Gestaltung stärkt die Qualität des historischen Kerns.



▼ 3 Lancy: Kleine Passerelle mit grosser Wirkung.



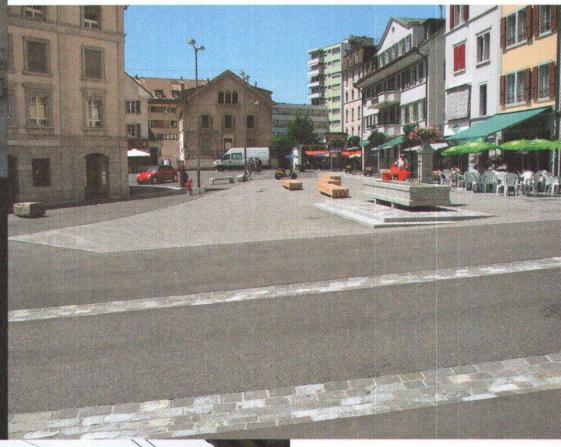
<4 St. Gallen: Die Lämmlistrasse hat heute städtisches Flair.

▼6 Winterthur: Die «verbotene Stadt» ist zu einem öffentlichen Ort geworden.



<5 Genf: Die Stadt animiert die Bevölkerung zum Velofahren und zum Gehen.

▼7 Bulle: Plätze mit einer hohen gestalterischen Qualität.



^10 Chur: Das ganze Bahnhofquartier ist eine Begegnungszone.



^8 Schlieren: Treppe und Lift verbinden Bahn und Bus.



>9 Bern: Flyer und Internet motivieren die Bevölkerung zur Mitarbeit.



>11 Birmensdorf: Die Umfahrung hat den Ort vom Verkehr entlastet und die Gestaltung ermöglicht.